

Im Verlauf des Zeitgeschehens wurden immer wieder wichtige Ereignisse, politische oder soziale Missstände aber auch menschliche Schwächen durch Karikaturen verdeutlicht.

Auch in der Weimarer Republik entstanden solche Werke, um die Bevölkerung auf bestimmte Umstände aufmerksam zu machen.

Der Zeitraum der Weimarer Republik von 1918 bis 1933 war von Höhen und Tiefen geprägt.

Nach dem Ersten Weltkrieg, der große Spuren und Verluste verzeichnet hat, versucht Deutschland einen Neuanfang als Republik. Die Festlegungen im Versailler Vertrag machen es jedoch äußerst schwierig, die Wirtschaft Deutschlands wieder aufzubauen. Neben den sozialen Problemen, die der Krieg verursacht hat, verschärft sich die Lage Deutschlands weiter. Die hohen Reparationszahlungen, die im Versailler Vertrag festgeschrieben sind, kann das Land kaum aufbringen. In den Folgejahren kommt es zur einer sich immer weiter zuspitzenden Geldentwertung, was 1923 seinen Höhepunkt in einer extremen Inflation findet.

In diesem Jahr entstand eine in der *Berliner Illustrierte Zeitung* veröffentlichte Karikatur, die das Problem der Inflation in Deutschland aufgreift. Die Karikatur beschränkt sich in ihrer Darstellungsweise im wesentlichen auf die zwei dargestellten Personen im Vordergrund – andeutungsweise lässt sich ein Teil des Zugwagens erkennen, auf dem sich die Personen befinden. Unter der eigentlichen Karikatur befindet sich eine Art Auszug aus dem Gespräch der beidem dargestellten Personen:



„Für den Sack müssen Sie auch’n Fahrschein lösen!“  
„Erlauben Sie mal, das is’ das Fahrgeld für den Fahrschein!“

(Berliner Illustrierte Zeitung, 1923)

„Für den Sack müssen Sie auch’n Fahrschein lösen!“  
„Erlauben Sie mal, das is’ das Fahrgeld für den Fahrschein!“

Durch diesen Text und das Bild lässt sich nun auf die dargestellte Situation schließen. Die linke Person, ein Fahrgast trägt einen großen Jutesack bei sich, der bis zum Rand mit Geldscheinen gefüllt ist. Die zweite Person, der Schaffner, erkennbar durch dessen Uniform, hält einen Fahrkartenlocher in der Hand. Durch das unterhalb des Bildes angefügte Gespräch wird erkennbar, dass der Schaffner den Fahrgast auffordert, sowohl für sich, als auch für den mitgeführten Sack einen Fahrschein zu lösen. Die argumentiert allerdings mit der Begründung, dass er diesem Sack bei sich führen muss, um das benötigte Fahrgeld darin aufzubewahren. Bei genauerer Betrachtung des Fahrgastes wird deutlich, dass dieser sichtlich empört über die Aufforderung des Schaffners ist. Verstärkt wird dies zudem in seinem Wortlaut, der ebenfalls diesen aufgebrachten Unterton besitzt.

Die vorliegende Karikatur zeigt auf sehr deutliche Art und Weise die Umstände in Deutschland zur Zeit der Inflation. Diese Geldentwertung erreichte im Entstehungsjahr der Karikatur, 1923, ihren Höhepunkt, weshalb man auch von einer Hyperinflation spricht. Inflation bedeutet allgemein einen länger anhaltenden Anstieg des allgemeinen Preisniveaus und damit einen Wertverlust des Geldes im jeweiligen Land. Bezogen auf die Inflation in Deutschland während der Weimarer Republik waren die Ursachen für diese Situation bereits durch den Ersten Weltkrieg begründet. Um die Kriegsführung finanzieren zu können, wurden zunächst Staatsanleihen genutzt. Durch diese Ausgabe sogenannter Schuldtitel wurde die Geldmenge stark vermehrt. Zudem entstand eine extreme Warenknappheit im Land, da man sich fast ausschließlich auf Produktion von Kriegsgütern konzentrierte. Somit hatte Deutschland bereits während des Ersten Weltkrieges Schulden aufgebaut, die eine Inflation unvermeidbar erscheinen ließen.

Nach dem Kriegsende konnte diese Entwicklung durch zusätzliche Staatsverschuldung nicht mehr aufgehalten werden. Man versuchte zwar, durch Steuerreformen und die weitere Aufnahme von Krediten bei der Reichsbank den Staatshaushalt auszugleichen, dies blieb jedoch ohne Erfolg.

Im Folgenden entstand durch die neuartige Lage im Land eine Unsicherheit der Bevölkerung, die bewirkte, dass viele aus Angst, ihr Vermögen zu verlieren, Geld in Sachwerte umzusetzen. Der fortschreitende Verfall der Mark ließ diese Investitionen als rentabel erscheinen, was sich jedoch später als Fehlentscheidungen erwies.

1922 stand man nun vor dem Problem einer Kreditkrise und einem extremen Mangel an Zahlungsmitteln. Durch zusätzliche wirtschaftliche Probleme im Jahr 1923 begann man schließlich mit einer exorbitanten Ausweitung des Druckes von Papiergeld, was die Menge an immer mehr an Wert verlierendem Geld im Land erheblich ansteigen ließ. Die Reaktion der Bevölkerung auf diesen Ausnahmezustand war, dass man jegliche Ersparnisse und die erhaltenen Löhne augenblicklich in Sachwerte umsetzte. Die Umschlagshäufigkeit des Geldes in Deutschland stieg auf eine zuvor unvorstellbare Höhe.

Neben dem Wertverlust des Geldes stieg die Arbeitslosigkeit ins Unermessliche.

Diese Ausnahmesituation in Deutschland hat die Karikatur zum Thema. Sie stellt durch das herausgegriffene Gespräch der beiden Personen plakativ dar, welchen extremen raschen und starken Verfall das Geld im Land zu verzeichnen hatte. Auf den ersten Blick wirkt ein Jutesack gefüllt mit Geldscheinen zum Zahlen eines Fahrscheines vielleicht übertrieben – allerdings bringt dies den Sachverhalt der Inflation auf den Punkt. Man besaß zu dieser Zeit zwar Unmengen an Papiergeld, dies besaß jedoch von Monat zu Monat weniger Wert. Aus diesem Grund musste man das eigene Geld bereits nach kurzer Zeit in großen Behältnissen wie Körben oder in Falle der Karikatur in Säcken aufbewahren. Betrachtet man unter Beachtung der Lage im Land, die die Inflation mit sich brachte, die zwei dargestellten Personen, so wird deutlich, dass die Karikatur keineswegs übertreibt sondern realistisch verdeutlicht, welche äußerst extreme Zeit die Geldentwertung mit sich brachte. Jedoch war nach dem Ende des Krieges war eine Inflation aufgrund der bevorstehenden Reparationszahlungen sowie der Situation im Land nicht ungelegen. Die Rückzahlungen von Darlehen waren nun durch die veränderte Finanzsituation im Land profitbringend für den Staat, da dieser nun die Zahlungen mit wertlosem Inflationsgeld vornehmen konnte.

Aus dieser Inflation gehen sowohl Verlierer, als auch Gewinner hervor.

Das Bürgertum musste durch seine schnellen und oftmals unüberlegten Investitionen große Verluste hinnehmen. Viele verloren einen Großteil ihres Vermögens durch die Geldentwertung.

Diejenigen aber, die eine Entwicklung zur Inflation bereits vorausahnten oder in dieser Situation geschickt handelten, gingen als Gewinner hervor. Unternehmer, die zu dieser Zeit in langandauernde Sachwerte wie Immobilien oder Grundbesitz investierten, aber auch der Staat selbst profitierten von dieser Entwicklung.

Im November 1923 wurde durch die Einführung der Rentenmark und der späteren Reichsmark die Inflation in Deutschland gestoppt.